

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner, erscheint monatlich zweimal im Kommissionsverlage von *Felix L. Dames*, Steglitz-Berlin.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales doivent être envoyées aux bureaux de M. *Fritz Rühl* à Zurich V. Pour toutes les autres communications, annonces, cotisations &c. s'adresser à M. *Felix L. Dames* à Steglitz-Berlin.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn *Fritz Rühl's* Erben in Zürich V zu richten. Alle geschäftlichen Mitteilungen, Inserate, Zahlungen etc. sind an *Felix L. Dames*, Steglitz-Berlin einzusenden.

Journal of the International Entomological Society.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. *Fritz Rühl's* Heirs, Zurich V. All other communications, insertions payments &c. to be sent to Mr. *Felix L. Dames*, Steglitz-Berlin.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 8 Mark = 8 Shillings = 10 Francs = 10 Kronen 5 W. — Durch den Buchhandel bezogen 10 Mark. — Das Vereinsblatt erscheint zweimal im Monat (am 1. und 15.). — Insertionspreis für die 3-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in jedem Jahre 125 Zeilen frei für Inserate entomologischen Inhalts, Mehrzeilen werden mit 15 Pf. berechnet.

57.99 *Xylocopa* (43.41)

Warum, wie und wann ist die stahlblauflügelige grosse Holzbiene (*Xylocopa violacea*) bei uns im Untermaintal eingewandert?

Von *Wilhelm Schuster* in Mainz-Gonsenheim, „Finkenhof“.

Den nördlichsten Verbreitungspunkt dieses imposanten prächtigen Tieres in unserem Nachbargebiet festzustellen, bliebe noch der Zukunft überlassen; wir haben die Riesin unter den Bienen 1902 bereits in Giessen angetroffen. Im Untermaintal ist sie keine seltene Erscheinung.

I. Warum ist dieses südländische Tier bei uns eingewandert? Ein zufälliger Beobachter des Tieres (*A. Wider*, Landau in der Pfalz) meinte, der Geruch der von ihm angepflanzten Muskatellersalbei (*Salvia sclarea*) habe das Insekt auf 100 Kilometer Entfernung und noch mehr angezogen; an dieser *Salvia* beobachtete er sie nämlich zuerst. Aber dies ist ja natürlich ein Ding der Unmöglichkeit. Ehe dieser Beobachter die ihm gänzlich neuen Insekten sah, ja ehe er die wenigen aus Hannover bezogenen Exemplare des hübschen, nur an wenigen Stellen Deutschlands zu findenden Lippenblütlers *Salvia sclarea* anpflanzte, war das Tier schon Jahre vorher in der Pfalz beobachtet worden, wie *Dr. K. Bosch* und *Prof. Lauterborn* bezeugen („Mitteilungen der Pollichia 1904“¹⁾). Wenn wir nun erneut

fragen, warum die *Xylocopa* bei uns eingewandert ist oder vielmehr einwandern konnte, so liegt die Antwort nahe: Weil wir in unserem Untermaintal und Mainzer Becken (wo das Tier fast häufig ist und, weil mehr als hummelgross, sofort auffällt) ein südlich warmes Klima, bekanntlich das warmste Durchschnittsklima Deutschlands haben. Mein Bruder *Ludwig* (Forstreferendar) konnte darum auch eine doppelte Generation der Holzbiene für das warme Mainzer Becken feststellen wie *Kriechbaumer* in Italien, während ein anderer unserer einheimischen Bienenforscher, der verstorbene *Schenk*, für das Lahnggebiet (seinen Beobachtungsbezirk) eine einfache Generation feststellte. Weil nun das Klima unserem Insekt zusagte oder vielmehr Lebensfähigkeit und Erhaltung über die Wintermonate garantierte, zog es sich mählich nach unserem Gebiet hin. Dass es aber überhaupt schon zum letzteren (nämlich zum Vorrücken und Ausschwärmen nach anderen Gebieten) geneigt war und es im günstigen Zeitraum auch ausübte, ist an sich nichts Auffallendes aus zwei Gründen: Erstlich liegt fast jeder Tierart und besonders den Insekten die Tendenz inne, sich auszubreiten und neues Wohnungsgebiet zu gewinnen; zweitens kommt die Tatsache hinzu, die ich erstmals durch das Aufstellen meines Satzes von der Wiederkehr einer „neuen Tertiärzeit“ festgelegt habe, jene Erscheinung nämlich, dass wir dauernd einer wärmeren Zeitepoche ent-

¹⁾ Im „Kosmos“ Heft 3, 1907, finden wir dazu die Notiz: „Blumenduft und Insekten.“ Zu der unter dieser Überschrift in Heft 1 gebrachten Miscelle teilen uns Mitglied *L. Geisenheyrer-Kreuznach* und *Dr. K. Bosch-Ludwigshafen* freundlichst mit, dass die violettflügelige Holzbiene (*Xylocopa violacea*) es bis zu den Blüten von *Salvia sclarea* in der Rheinpfalz gar nicht so weit gehabt hat, da sie in der oberherischen Ebene kein zufälliger Gast, sondern vielmehr daselbst einheimisch ist. „Ich selbst“, schreibt *Dr. Bosch*, „beobachte sie seit 8 Jahren fast in jedem Sommer. Vergangenes Jahr war sie sogar besonders häufig, so dass wir im Laufe des Sommers gegen 25–30 Stück in den Gärten

von Ludwigshafen und Umgebung zu Gesicht kamen. Mehrere Stücke habe ich in meinem Garten mit der Schmetterlingsschere erbeutet. Auch *Prof. Lauterborn* hat *Xylocopa violacea* F. als der Fauna der oberherischen Ebene zugehörig festgestellt. Er sagt in seinen „Beiträgen zur Fauna und Flora des Oberrheins und seiner Umgebung II“, erschienen in „Mitteilungen der Pollichia 1904“ von *Xylocopa violacea*: „Nicht selten in der Rheinebene. Ich fing mehrere Exemplare selbst in einem kleinen, allseitig von hohen Häusern eingefriedigten Gärtchen der Stadt Ludwigshafen.“ — Heft 4 bringt alsdann eine umfassende Arbeit meines Bruders *Ludwig*.

gegengangen und schon entgegengegangen sind, wofür viele ornithologische, entomologische und geologische Anzeichen sprechen (erstere sind hauptsächlich von mir zusammengestellt worden), worunter auch die, dass in den letzten zwei und drei Jahrzehnten verhältnismässig ausserordentlich viele Insekten und Vögel aus südlicheren Gebieten bei uns in Deutschland eingewandert sind und sich — wenn auch zum Teil nur erst vorübergehend — bei uns sesshaft gemacht haben: Darunter die stahlblauflügelige Holzbiene. Darum also

1. **Trieb**, sich auszubreiten, wohnt dem Insektinne;
2. **Konnte** einwandern, weil wir fast südlich warmes Klima haben;
3. **Musste** im jetzigen Zeitraum einwandern im parallelen Fortschritt mit dem Vorrücken wärmerer Durchschnittstemperaturen nach Norden.

II. Wie ist die stahlblauflügelige Holzbiene eingewandert? Ueber den Weg ist kein Zweifel. Die Etappen ihres Vorrückens sind festgestellt, sie ergeben sich aus dem zeitlich verschiedenen Auftreten der *Xylocopa* an den verschiedenen Orten des Rhein- und benachbarten Gebiets. Durch die burgundische Pforte ist sie eingefallen gleich so manch anderem südländischen Insekt, ist also aus dem französischen Flussgebiet der Saône und Rhone gekommen und hat dann ihren weiteren Siegeszug durch Deutschland genommen. Nicht unwahrscheinlich ist auch, dass sie durch das Moseltal Zuzug und Verstärkung erhalten hat, wie ja nach meinem Ermessen durch dieses Tal auch die Smaragdeidechse, Zip- und Zaunammer und andere nunmehr deutsche Tiere eingewandert sind. Gegenwärtig ist sie bei uns verbreitet am Mittelrhein entlang bis Bonn, am ganzen Oberrhein, am Lauf des Mains entlang bis Bamberg, auch bei Murr-Marbach in Württemberg wurden Stücke erbeutet, die mein Bruder von einem befreundeten Entomologen zugesandt erhielt¹⁾. Ich glaube, dass sie bei uns in Südwestdeutschland jetzt überall in den Gebieten verbreitet ist, auf die das früheste Frühlingsdatum fällt — 22. bis 28. April — (siehe phänologische Karte des Frühlingsinzugs in Mitteleuropa von Prof. Dr. E. Ihne-Darmstadt!), und wohl auch noch in den Gebieten mit nächstem Frühlingsdatum — 29. April bis 5. Mai (wozu Hanau gehört) — und übernächstem Frühlingsdatum. In unserem Garten in Gonsenheim bei Mainz erscheint das

¹⁾ Es ist derselbe Weg, den umgekehrt viele Zugvögel allherbstlich südwärts wandern, aber auch die alte tertiäre Meeresstrasse, die in der Miozänperiode das Mainzer Becken mit dem Nordmeer verband, nämlich: Von Elbe und Weser stromaufwärts zur Senke zwischen Vogelsberg und rheinischem Schiefergebirge und weiter durch die Wetterau zur Rheinebene und den Rhein hinauf (Schweiz).

Tier recht häufig und gefällt sich hauptsächlich darin, die Löwenmaulblüten unten am Kelch durchzubeissen und den Honig herauszusaugen.

III. Wann ist die Holzbiene eingewandert? Es ist noch gar nicht so lange her. Rund abgemessen: im Zeitraum der letzten 50 Jahre. Das deckt sich genau mit den ornithologischen und übrigen entomologischen Anzeichen, welche auf die Wiederkehr einer wärmeren Zeitepoche (man kann wohl sagen mit einiger Analogie mutatis mutandis: einer neuen sog. „Tertiärzeit“), die zu wirken bereits schon eingesetzt hat, hinweisen. Wir Brüder glauben als nördlichsten Punkt ihres jetzigen Verbreitungsgebietes, soweit es unser hessisches Faunengebiet betrifft, im Jahre 1902 Giessen festgestellt zu haben; dort haben wir sie mit Sicherheit getroffen; vielleicht ist sie aber inzwischen in dem milden Lahntal bereits schon bis Marburg vorgerückt, das ja nicht allzuviel Kilometer von Giessen in nördlicher Richtung entfernt liegt.

54.4 (6)

Nordafrikanische, hauptsächlich von Carlo Freiherr von Erlanger gesammelte Oxyptiden und Salticiden.

Von Embrik Strand.

(Fortsetzung.)

14. *Oxyopes pallide-coloratus* Strand 1906.

l. c. S. 660, Nr. 97.

♀. Bestachelung: Alle Femoren oben 1. 1. 1, vorn und hinten je 1. 1; das IV. Paar hat doch am einen Bein hinten nur 1 Stachel. Die beiden Vorderstacheln des I. Paares der Spitze genähert. Alle Patellen oben 1. 1, hinten 1 Stachel. Alle Tibien unten 2. 2, vorn und hinten je 1, oben 1. 1 Stacheln, die beiden unteren Paare gleichlang und sehr lang, besonders die des I. Beinpaares. Metatarsen alle unten 2. 2, 2, vorn und hinten je 1. 1. 1 Stacheln. — Palpen: Femoren oben 1. 1. 2, Patellen oben 1. 1, Tibien oben und innen je 1. 1, Tarsen aussen und innen je 2. 1, unten an der Spitze 2 Stacheln. Alle Stacheln einfarbig gelb, die Wurzeln schwarz.

Cephalothorax 2.5 mm lang, 1.7 mm breit in der Mitte, vorn 1 mm breit. Abdomen 3.5 mm lang, vorn 2 mm breit und ebenso hoch. — Beine: I C. + Tr. 0.8, Fem. 2.2, Pat. + Tib. 2.9, Met. + Ts. 3.6 mm; II bezw. 0.6; 2.1; 2.7; 3 mm; III bezw. 0.6; 1.7; 2; 2.5 mm; IV bezw. 0.9; 2.2; 2.5; 3.2 mm. — Totallänge: I 9.5; II 8.4; III 6.8; IV 8.8 mm. Mandibeln 1 mm lang und so breit an der Basis. — Palpen: Fem. 0.7, Pat. + Tib. 0.9, Tars. 0.8 mm lang. Clypeus 0.5 mm hoch, niedriger als das Augenfeld lang (0.7); letzteres breiter (1 mm) als lang.

Cephalothorax im Grunde blassgelb, auf dem Kopfteile hinten ein dreieckiger, undeutlicher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Warum, wie und wann ist die stahlblauflügelige grosse Holzbiene \(*Xylocopa violacea*\) bei uns im Untermaintal eingewandert? 89-90](#)